

Georg Büchner, dieser vormoderne Modernist und Sozialist ist heute so aktuell wie ehemals - sowohl, was seine politischen als auch seine metaphysischen Implikationen betrifft. In der Inszenierung **büchner.die welt.ein riss.** nehmen wir Büchners quasi-dokumentarische Arbeitsweise als methodischen Ausgangspunkt und wenden sie auf ihn selbst an: Reale gesellschaftliche (auch biographische) Verhältnisse und historische sowie literarische Quellen waren für Büchner immer der Anlass für sein Schreiben, das Material, aus dem er eine so klare Ästhetik destillierte.

Hier geht es uns nun darum, anhand von Briefen und Passagen aus seinen Werken, die wir miteinander korrespondierend und kommunizierend gegen- und nebeneinanderstellen, eine vielschichtige theatrale Textur entstehen zu lassen (analog zu Büchners vielschichtigen Anspielungen).

SPIEL RAUM STIL RAUM.

Sinnlich und emotional erfahrbar für die Schüler soll sie den geistigen Horizont Büchners ausloten, Fragen aufwerfen und Räume öffnen - jenseits der Fraktur germanistischer Debatten, die immer noch um Eindeutigkeiten ringen, die bei Büchner nur kaleidoskopisch auszumachen sind. Und das macht ja das Faszinosum Büchner aus.

Dabei ist dieser Theaterarbeit immer wichtig, das zu intonieren, was in Büchners Schreiben sowohl allgemein gültige menschliche Themen sind, als auch den Bezug zu heute mitschwingen, anklingen zu lassen, ohne platt tagesaktuell zu tönen. Insofern übernimmt der politisch-menschliche Diskurs von DANTON eine zentrale Rolle in dieser Inszenierung.

Dazu sitzen die Schüler zwei bis drei Meter von dem hochintensiv spielenden Profischauspieler entfernt, was in dieser Intimität auch immer sehr sensible Spielmomente UND einen feinen Magnetismus im Spieler-Zuschauer-Kontakt ermöglicht.

Vor dem Hintergrund dessen, was ästhetische Bildung meint, ist es für uns darüber hinaus entscheidend, die Schüler mit Bühnensprache (Theatersemiotik) vertraut zu machen, auch zu konfrontieren. Daher findet im Anschluss an jede Vorstellung ein Nachgespräch mit Schauspieler und Regisseur statt, das offen ist für alle Fragen zu Büchner, zum Gesehenen oder dem Themenfeld Theater.

Zielgruppe: Sekundarstufe II
Zuschauerzahl: min. 50 - max. 60 Schüler
Spielort: größeres Klassenzimmer (evtl. Aula)
Spielfläche: Als reine Spielfläche benötigen wir:
5 x 5 Meter
Spielzeit: ca. 60 Minuten
(+ 30 min. für ein Nachgespräch mit Schauspieler und Regisseur)
Verfügbarkeit: Wunschtermine sind nach Absprache in der gesamten Spielzeit respektive dem gesamten Schuljahr buchbar.
Kosten: 8,- Euro/Schüler bei mindestens 2 Aufführungen in der Schule

Wenn Sie Interesse an einer Aufführung von
BÜCHNER.DIE WELT.EIN RISS.
haben, wenden Sie sich gerne über eine der
Kontaktmöglichkeiten an uns:

post

THEATERmobileSPIELE
Weinbrennerstraße 31
76185 Karlsruhe

fon

0721.204 839 13
0173.29 00 732

email

info@buehnenspiele.de

www.buehnenspiele.de

"Das leiseste Zucken des Schmerzes und rege es sich nur in einem Atom, macht einen Riss in der Schöpfung von oben bis unten."
Georg Büchner, Dantons Tod (1835)

www.buehnenspiele.de

klassenzimmertheater

THEATERmobileSPIELE



BÜCHNER.DIE WELT.EIN RISS.

Georg Büchner

„Wenn man auf einer Europakarte alle politischen Grenzen, die es im Lauf der geschriebenen Geschichte je gegeben hat, mit einem schwarzen Stift einzeichnet, dann liegt am Ende über diesem Kontinent ein so engmaschiges schwarzes Netz, dass es fast einer geschlossenen schwarzen Fläche gleichkommt.

Welche schwarze Linie auf dieser schwarzen Fläche kann da augenfällig als natürliche Grenze gelten?

Wenn man dann auf dieser Karte für jeden Krieg, der in Europa je stattgefunden hat, mit einem roten Stift eine Linie zwischen den kriegführenden Parteien zieht, Schlachtfelder und Frontverläufe markiert, dann verschwindet das Netz der Grenzen völlig unter einem rotgefärbten Feld.“

Robert Menasse, *Der europäische Landbote* (2012)

BÜCHNER. DIE WELT. EIN RISS.

„Ein Mann kommt nach Deutschland! (...) Und der Mörder bin ich. Ich? Der Gemordete, ich, den sie gemordet haben, ich bin der Mörder? Wer schützt uns davor, dass wir nicht Mörder werden?“

Wolfgang Borchert, *Draußen vor der Tür* (1947)

"Danton: Wir schlugen sie, das war kein Mord, das war Krieg nach innen. (...)

Das war Notwehr, wir mussten. (...) Wer hat das Muss gesprochen, wer? Was ist das, was in uns hurt, lügt, stiehlt und mordet?"

Georg Büchner, *Dantons Tod* (1835)

„Ich studierte die Geschichte der Revolution. (...) Ich gewöhnte mein Auge ans Blut. Aber ich bin kein Guillotinenmesser. (...)

Was ist das, was in uns lügt, mordet, stiehlt?“

Georg Büchner, *Briefe* (1834)

Wer sind wir, auf deren Müllbergen heute die Knochen des Hungers liegen, wer, die wir als Klimakiller wider Willen gegen uns selbst kämpfen, wir, die wir die historische Blutsuppe auslöffeln müssen, in die wir uns demokratisch eingebrockt haben. Das Blutgericht ist noch nicht vom Tisch. Und wenn es so wäre: Wer wischt den Dreck weg? Wer? Wer sind wir?

DURCH DIE BIOGRAPHIE BÜCHNERS GEHT EIN RISS.

Das traumatische Erlebnis: Die Verhaftung seines Kampfgefährten und Freundes Minnigerode, der mit dem von Büchner (mit) zu verantwortenden "Hessischen Landboten" geschnappt wurde. Daraufhin weitere Verhaftungen. Büchner plagt das Gewissen, die anderen da, wo er sein könnte, aber nicht ist: in Gefangenschaft. Der Mit-Leidende sieht sich in Schuld.

Nach diesem Trauma ist die Welt eine andere. Er schreibt noch Danton, gerade noch und nur. Dann zerreiBende Flucht ins andere Land, ins andere Leben.

Rückzug und wissenschaftliches Arbeiten. Das Schreiben arbeitet am Riss.

(Noch auf dem Totenbett kehrt delirierend dieser Riss zurück.)

DURCH DIE GESELLSCHAFT BÜCHNERS GEHT EIN RISS.

So klar der Schnitt des Guillotinenmessers, so zerrissen die Adlatsen und Adepten der Revolution. (Das industrialisierte Töten wird später seine Blüten getrieben haben, noch später wird es nicht mehr körperlich sein, sondern virtuell.)

Was Büchner schmerzlich schaut und gleichzeitig filigran filetiert, ist der Riss zwischen bürgerlicher und sozialer Revolution. Danton ist die fragende und verarbeitende Fortführung des Hessischen Landboten: Der Riss zwischen Arm und Reich, das ist die Vollendung der Umwälzung, der Urgrund der historischen Kläranlage. Sie kann nur nicht stattfinden.

Jetzt noch nicht. Oder nie. Melancholie.

DURCH DIE TOPOGRAPHIE BÜCHNERS GEHT EIN RISS.

Als hätte jemand mit einem stumpfen Messer die Büchnersche Landkarte der nachnapoleonischen Kleinstaaterei von Norden nach Süden zerrissen. Messernich.

Gießen-Butzbach/Frankfurt/Offenbach-Darmstadt-Straßburg-Zürich.

Büchner als Emigrant und Immigrant.

Ein Leben zwischen In-Land und Aus-Land.

Zwischen Frankreich/Schweiz und "Deutschland".

Über die grüne Grenze, des Nachts.

Und der Grenzen gab es viele. Der inneren einige.

DURCH DIE ARBEIT BÜCHNERS GEHT EIN RISS.

Die äußere Welt der Arbeit an der Karriere (– vaterverhaftet –), Barben tagsüber sezierend, will Sicherheit, Aufgehobensein. Die innere leidet mit der gesellschaftlichen Ungleichheit, hebt die äußere auf im nächtlichen Schreiben, das Kritik und Frage ist – politisch UND metaphysisch.

DURCH DEN RISS BÜCHNERS DRINGT DAS WORT

Durch den Riss Büchners dringt das Wort. Es drängt ins Vogelfreie und fliegt.

Nicht sesshaft die Feder.

Es hat aus Allem, dem Realen, dem Fiktionalen, die Samen gepickt, die andernorts nun durch die Erdspalten keimen, auch in der Krume sich krümmen. Woyzeck ist der Samen, der durch den hemisphärischen Riss in unserem sozialen Hirn blüht und blutet.

Ein Aus-Setzling.

Wer setzt wen wohin und wer sich?

Im alten Staate Dänemark. In Schottland die Hände(I) – wie immer!

Das hilfreich exportierte Sterilium schützt den Sessel vor Kontaminierung. Die Hand ist gluten- und laktosefrei und bevor der Wald heranrückt ans körperlich Unangenehme, roden wir die Hand vom Körper, damit wir sitzen bleiben können.

Wer setzt sich wider? Gegen sich selbst?

Wer setzt wen wohin und wer sich?